

Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.

IX. Jahrgang.

singer von Nürnberg“ . . .)

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 226.

Freitag, den 28. September 1894.

IX. Jahrgang.

Es wird bedenklich!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Den Dingen, die unten in Bulgarien sich abspielten, resp. sich vorbereiteten, konnte man mit ziemlicher Gleichmüthigkeit zusehen, so lange sie über das Reich der großen Worte nicht hinausliefen. Worte sind keine Pfeile und tödlen nicht, wenn sie gleich verwunden können, das ist eine alte Sache. Von den Worten ist man aber nun zu Thaten übergegangen, die bedenkliche Dinge im Gefolge haben können, für die Ruhe im Balkan, wie für die Selbstständigkeit Bulgariens und noch mehr für die Regierungs Herrlichkeit des Fürsten Ferdinand. In Bulgarien haben Wahlen stattgefunden. Orientalische Wahlen haben im Allgemeinen wenig auf sich, es sind Producte der Stimmung der herrschenden Männer, und so und nicht anders ist es in Bulgarien früher gewesen, ist es heute noch und wird es immer sein. Was man davon anders darstellt, hat nicht das Mindeste auf sich, die Lenkung der Wahlen nach dem Willen der Regierung ist so natürlich, wie Sonnenschein am Himmel. Wenn das bulgarische Ministerium Stojilow mit großen Worten verkündet, es habe den Bulgaren die in den letzten Jahren entbehrt Freiheit der Wahl wiedergegeben, so ist das nichts, als eitel Phrasen. Die Winke von maßgebender Stelle sind nicht ausgeblieben; wer ein einflussreicher Gegner der Regierung war, ist mit einer gehörigen Tracht Knutschhieben zum Stillschweigen gebracht, und im Uebrigen hat der Rubel wieder einmal kräftig gerollt. Das ist die Erklärung, weshalb nun mit einem Male die bulgarische Volksvertretung, die Sobranje, eine russenfreundliche Mehrheit aufweist. Dieselbe Körperschaft, die sich seit Jahren gegen jede Rabenbuckelei vor Russland aussprach, duckt sich heute; so erklärlich der Vorgang ist, so bedenklich ist er, denn wenn Russland nun die Rubel nicht spart, tanzt die bulgarische Volksvertretung Mehrheit dem Baren zu Liebe, wie eine Schaar Pudel, und nette Dinge mag sie anrichten. Bleibt diese Partei am Rubel in Sofia, bestimmt sie die Regierung, ihr unbedingte Heeresfolge zu leisten, dann kann es im Balkan sehr, sehr bedenklich werden.

In Europa hat man eine Zeitlang geglaubt, die Bulgaren seien aus anderem Holze geschnitten, als die Angehörigen der übrigen Balkan-Nationen, allein das ist nur eine schöne Täuschung gewesen. Durch die Heldengestalt Alexander Battenbergs war die bulgarische Bevölkerung machtvoll aus dem Sumpf herausgerissen worden, in welchem der Orientale steckt. Die jetzige kolossale Umwälzung beweist aber, daß der Bulgare vor den übrigen südlichen Brüdern nichts voraus hat. Bulgarien will jetzt aus einem freien, zielbewußten Staat wieder ein Satrape Russlands werden mit einem Strohhalm als Fürsten. Wer hätte

das gedacht? Wenn die Bulgaren derartiger Wandlungen im Handumdrehen fähig sind, dann kann es dem Fürsten Ferdinand sehr wohl passieren, daß er noch den Alexander-Marsch zu hören bekommt, das heißt auf gut Deutsch, daß er fortgejagt wird. Wenn die Bulgaren ohne Weiteres mit Allem und Jedem, was sonst ihnen heilig war, brechen, dann brauchen sie auch auf ihren Fürsten keine große Rücksicht zu nehmen, mit dessen Popularität es doch heute noch recht, recht windig steht.

Die bulgarische Angelegenheit muß die Beziehungen zwischen Russland, Oesterreich-Ungarn augenscheinlich verschärfen. Von Petersburg aus hat man das Aeußerste ausgedenkt, sich den maßgebenden Einfluß in Sofia zu sichern; man hat den Bürgerkrieg in Bulgarien zu entfachen versucht, Militär-Emeuten angestiftet, selbst gemeine Mörder nicht als Werkzeuge verschmäht. Und trotz Allem hat man nichts erreicht. Je feindlicher sich die Russen Bulgarien gegenüber stellten, eine um so freundlichere Haltung hat die Wiener Regierung eingenommen, ihr haben es die Bulgaren in der Hauptsache zu verdanken, daß die Rosaken nicht längst nach Sofia gekommen sind. Oesterreich-Ungarn wußte auch, was es that. Seitdem in Serbien eine so offenkundige Schwelung zum Moskowitertum stattgefunden hat, war Bulgarien der einzige Balkanstaat, auf welchen die leitenden Staatsmänner der habsburgischen Monarchie sich fest verlassen konnten, weil eben auch Bulgarien auf die Protektion des Kaiserstaates an der Donau angewiesen war. Nun ist mit einem Male der Schemel verschwunden, auf welchem Oesterreich-Ungarn im Orient Posto gefaßt hatte; Russland hat ein sehr entscheidendes Uebergewicht im Balkan gewonnen, und von Wien aus hat man das Nachsehen. Und wer die russische Politik genau verfolgt hat, der weiß, daß man von der Krewa aus nichts halb thut, wenn man die Macht hat, das Ganze zu thun. Die Moskowiter mögen und werden es aus Klugheitsrücksichten vermeiden, sich offen in die bulgarischen Handel einzumischen in ganz naher Zeit. Sie brauchen das auch gar nicht, sie können getrost die Sache der Mehrheit einer bulgarischen Sobranje überlassen, die schon eine nette Suppe anrühren wird. Eins steht aber fest: Wenn die Bulgaren sich nicht so beeilt hätten, eine habsche, runde Anleihe aufzunehmen, heute würden sie das Geld nicht mehr bekommen haben; mit dem soliden und charakterfesten Bulgarien fängt es an, faul zu werden. Es hat Griechenland und Serbien zur Seite; mag es sich nur in letzter Stunde noch vor dem Beispiel dieser lockeren Brüder und unsicheren Rantonisten hüten, sonst kann es ihm recht, recht böß ergehen, und es kann die Suppe, die es Europa einrühren will, ganz allein aufessen müssen.

Ein neues Regierungsprogramm.

× Wiesbaden, 27. September.

Die letzten Neben des Kaisers, die ein Seitenstück gefunden haben in denen des Fürsten Bismarck an seine Verehrer aus dem Osten, werden als ein Programm für die preussische Regierung nicht bloß, sondern erst recht als ein Programm für die deutsche Reichsregierung aufgefaßt. Man kann wohl annehmen, daß in diesen Programmfragen schon die Thronrede zur Eröffnung des Deutschen Reichstages, die gar nicht mehr so weit aussteht, Näheres ergeben wird. Um was es sich in den vom Kaiser ausgeführten Gedanken handelt? Um nicht mehr und um nicht weniger, als um die Bekämpfung und Niederdrückung alles Dessen und aller Derer, welche den Bestand des Reiches bedrohen, welche Sonderwege und Sonderinteressen verfolgen, deren Verwirklichung zur Auflösung der Reichseinheit führen müßte. Die Beweggründe für diesen Kampf gegen die Reichs-Existenz sind nicht immer dieselben, oft sogar sehr verschiedene; Phantasie und Böswilligkeit verbinden sich mit einander, um Pläne auszubreiten, deren beginnende Verwirklichung schon wahre Blutströme vergießen lassen müßte.

Es ist gut, wenn Alle, die sich solchen extravaganten Ideen hingeben, sich einmal das Bild vor Augen führen wollten, welches die deutschen Staaten vor dreißig Jahren noch abgaben. Im Vergleich zu heute waren wir nichts, hatten wir nichts und konnten wir nichts; die deutschen Bundesstaaten waren das fünfte Rad im Wagen der europäischen Staaten. Die Rolle war keine ruhmvolle, am allerwenigsten paßte sie zu den Großthaten, welche gerade deutsche Landesfinder in den Befreiungskriegen vollführten. Noch nicht fünfzig Jahre ist es her, daß ein ausgeblauer russischer Minister von demjenigen deutschen Staate, welcher dem neuen deutschen Kaiserreiche die Kaiser gab, das Wort gebrauchte: „Wir weisen Preußen seine Rolle an!“ Deutschland hat es in den trüben Jahren bis zu seinem nationalen Aufschwung keineswegs an ganz tüchtigen Diplomaten und Staatsmännern gefehlt, aber gefehlt hat es an Männern, die aus Deutschland etwas zu machen wußten, die den Stolz hatten, den jeder Staatsmann haben muß, welcher aus dem seiner Leitung anvertrauten Staate etwas machen will. Als sich die Deutschen auf sich selbst bekannten, als sie zu der Einsicht kamen, daß sie ganz allein schon genägten, um im Krieg und im Frieden Großes zu leisten, da konnten sie auch etwas!

Unter der Führung großer und erleuchteter Männer schuf Deutschlands Volk sein neues Kaiserreich, schuf es seine Einigkeit; und dem politischen Aufschwunge folgte ein nicht minder gewaltiger Aufschwung in den Künsten und den Werken des Friedens. Wir haben Frankreichs Armeen auf dem Schlachtfelde geschlagen und das war ein großer Ruhm. Wir haben andere Länder, die uns in ihrer Ent-

Seines Vaters Sohn.

Von Georg Paulsen.

Nachdruck verboten.

Auf der Insel Korsika, wo die blauen Wellen des Mittelmeeres den Fuß der schroffen Felsklippen bespülen, stand die kleine Osteria, ein Wirthshaus für die Landleute, die hinein zur Stadt den Erlös ihres Aders brachten, und einige Silberstücke gern in dem altberühmten Wein der Osteria anlegten.

An Gesellschaft fehlte es in dem Gemach des Hauses, das zur Schänke diente, oder unter dem Vorbau, der von wildem Wein umrankt war, niemals. Ebenso berühmt wie der Wein war der Wirth, der graubärtige Giuseppe Ferrati, der trotz der weißen Faden im Bart und Kopfhaar aber doch noch so straff und stramm aufrecht stand und seine Handlungen verrichtete, als zähle er statt der sechzig und einige Jahre nur deren zwanzig und einige.

Wer den fast stets heiteren Mann, dem der Humor nimmer ausging und der im Gespräch erzählten seines Gleichen suchte, harmlos mit seinen Gästen plaudern, ihre Wünsche auf das Aufmerksamste erfüllen sah, der ahnte wohl kaum, welche Laufbahn dieser Weinwirth hinter sich hatte.

Dort wo die Felsen der Insel Korsika im blauen Licht schimmerten, wo im Gebirgswald die äppige Vegetation des Landes ein grünes Dicht von beinahe undurchdringlicher Festigkeit geschaffen hatte, dort hatte bis vor fünf Jahren etwa der Graulopf Giuseppe Ferrati als ein Herr und König gehaust, als ein Herr über Leben und Tod, als ein König des Waldes.

Giuseppe Ferrati war einer der berühmtesten, gefährlichsten Räuberführer auf Korsika gewesen.

Wiederholt war er gefangen, aber immer war er wieder aus den Kerkermauern ausgebrochen, die für ihn keine Hindernisse zu sein schienen.

Wiederholt war er in contumaciam zum Tode verurtheilt, aber man hatte den Delinquenten nur niemals zum Schaffot bringen können.

Auf seinen Kopf war schließlich ein hoher Preis gesetzt worden, aber auch das hatte nicht geholfen.

Den Leuten im Gebirge, die allein im Stande gewesen wären, der Polizei den geheimen Aufenthaltsort des Geächteten zu verrathen, wäre die hohe Belohnung wohl schon ganz angenehm gewesen, aber noch angenehmer war ihnen ihr Leben.

Und das war ganz zweifellos sicher: Jeder, der anfänglich den Versuch gemacht hatte, die auf den Kopf des Räuberführers ausgelegte Prämie zu verdienen, hatte diesen Versuch auch mit dem Tode bezahlt.

Man hatte fünf, sechs Male Personen im Hause, auf der Landstraße oder sonstwo erdolcht vorgefunden, und Jeder von ihnen hatte einen Zettel auf der Brust getragen, auf welchem zu lesen stand: „So straft Giuseppe Ferrati die Verräther!“

Dazu kam, daß der bis zur Tollkühnheit verwogene Räuberführer stets eine offene Hand hatte, wo es galt, armen und bedürftigen Leuten zu helfen.

Diese sorgten schon dafür, daß ihrem Wohlthäter möglichst jede Gefahr, die ihm drohte, mitgetheilt wurde.

Nur ein einziges Mal war in späteren Jahren noch der Versuch gemacht, den tollern Giuseppe, wie man ihn nannte, in die Hand der Behörden zu liefern.

Der Urheber des Planes war eben der Wirth jener

Osteria gewesen, in welcher Giuseppe Ferrati heute selbst schaltete und waltete.

Der Räuberführer war damals ein Mann in der Mitte der vierziger Jahre, in seiner vollen Kraft, von stolzem, imponierendem Aussehen.

Mario Corini hatte öfter den Banditenchef bewirthet, der häufig zu ihm kam. Vielleicht that der Wein, der schon damals einen großen Ruf hatte, seine Schuldigkeit, vielleicht diente als Anziehungsmittel auch die reizende Annita, Mario Corini's Tochter.

Manche Leute meinten, Annita und der Wein wirkten zusammen, um den Banditenchef immer häufiger und häufiger nach der Schänke zu ziehen.

Er mißachtete jede Gefahr, trogte so offenkundig den lauernden Polizeispionen, daß Mario Corini merken mußte, daß sein Anwesen dem gefährlichen Gaste besonders theuer sei.

Und als Giuseppe Ferrati eines Tages der vor Freude strahlenden Annita einen kostbaren Schmuck um den Hals legte, konnte dem betroffenen Vater kein Zweifel mehr darüber bestehen, was der Bandit ersirebe.

Ferrati bemerkte recht wohl den finsternen Ausdruck im Gesicht des Wirthes, aber er deutete ihn als Besorgniß davor, daß der Schmuck in unrechtmäßiger Weise erbeutet sei.

„Keine Furcht, Gebieter Mario!“, sagte er lachend, „habe mich selbst in Verkleidung in die Stadt hineingewagt, und das Ding für bares Geld gekauft.“

„So etwas Bräutliches habe ich nie gesehen!“ rief das Mädchen mit leuchtenden Augen.

„Das Mädchen, welches Giuseppe Ferrati's Weib wird, mag Jahraus Jahrein solchen Schmuck tragen!“ erwiderte der Bandit stolz.

widlung weit voraus waren, erfolgreich bestritten, und das war ein nicht minder großer Ruhm. Alles das haben wir fertig gebracht, nicht, obgleich wir Deutsche waren, sondern weil wir Deutsche waren, und als Deutsche fühlten und erkannten, daß der Deutsche auch heute noch hinter keinem Ausländer zurückstehen dürfe, daß es seine Pflicht, eine Ehrenpflicht sei, seinem Stamm und seinem Volke den Platz anzuweisen, der ihm gebühre.

Wer da meint, das Deutschtum sei leerer Schall, der schneidet dem Wissen, Können und Wollen der Nation die besten Wurzeln ab, der schafft Schattenseiten, aber keine Männer mit kräftig pulsirendem Blut, mit entschlossenem Willen. Hätten wir heute noch die Dinge, wie vor dreißig Jahren, wir würden uns mühsam fortqualen, ohne Achtung, ohne Respekt, ohne Ehre und ohne Erfolg. Und wer gar sich hinstellt und seine Stimme erheben wollte vor fremden Nationen, dem würde nur der höhnische Ruf entgegenklingen: „Ruhe da bei Euch Kleinstaatlern!“ Wir sind aus dem Sumpf deutscher Zerrissenheit, aus der Misere deutscher Kleinlichkeit mit Gewalt herausgeholt worden; wenn vielleicht hinterher eine gar zu schnelle Entwicklung folgte, die Manches überstürzte: wir haben doch die Hauptsache erreicht, Macht und Ansehen. Bessern können wir immer noch! Und wer darum gegen die Reichs-Existenz agitirt, der schlägt sich selbst die Beine ab, auf denen er durchs Leben schreiten will zum Erfolg!

Politische Uebersicht.

Eine Kabinettsordre an die Marine.

Der Kaiser richtete an den kommandirenden Admiral v. d. Goltz eine Ordre, die Vorführung der taktischen und die Ausführung der strategischen Uebungen ließen den Kaiser erkennen, daß auf beiden Gebieten beträchtliche Fortschritte gemacht und der von dem Oberkommando eingeschlagene Weg der richtige sei. Der Kaiser freute sich, die unermüdete Arbeit voll anzuerkennen. Der Kaiser spricht dem kommandirenden Admiral, sowie denjenigen Offizieren, welche den Admiral wirksam unterstützt, besonders dem Kapitän Tirpitz den kaiserlichen Dank aus. Die Führung der Flotte befriedigte ihn sehr. Der Geist in den Befehlen sei voller Frische, Eifer und Verstandnis für die zu lösende Aufgabe. Der Kaiser spricht den Admiralen und Kommandanten die vollste Anerkennung und den kaiserlichen Dank aus, verleiht dem Admiral von der Goltz das Großkreuz des Rothen Adlerordens und beauftragt denselben, die vertriehenen Gnadenbeweise bekannt zu geben, sowie den Mannschaften des Kaisers volle Zufriedenheit auszusprechen.

Die Skandale in Kamerun.

Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist, welche am 16. Oktober vor der Disciplinarlammer in Potsdam beginnt, wird, wie schon kurz erwähnt, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Der Ausschluß der Öffentlichkeit wird, sagt das „Berl. Tagebl.“, nicht nur wegen der bei der Verhandlung zur Sprache kommenden Vorgänge mit den schwarzen Frauen, die sich der Kanzler aus dem Gefängnis holen ließ, aus Sittlichkeitsrücksichten, sondern auch im Interesse des Reiches im allgemeinen erfolgen. Gegen den Affessor Wehlan wird eine Disciplinarverhandlung nicht stattfinden, da derselbe von der Bestimmung des § 100 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 Gebrauch gemacht und seine Entlassung aus dem Reichsdienst mit Ver-

Da wußte Mario Corini genug.

Und von dem Tage keimte in ihm der Gedanke, den unerwünschten Bewerber um Annita's Hand unschädlich zu machen.

Hatte der Weinwirth mit seiner einzigen Tochter doch ganz andere Pläne; die Wirthschaft hatte ein gutes Stück Geld eingebracht, in die Stadt wollte Mario, und für sein reizendes Kind fanden sich dann ganz andere Ehemänner, Leute mit Rang und Namen.

Steht doch dem Korjen nichts so hoch, als ein Beamter im Uniformrock! Und kann er es nicht selbst so weit bringen, so versucht er wenigstens seinem Sohne dies Loos zu verschaffen, oder seine Tochter an einen Beamten zu verheirathen.

Mario Corini wußte genau, welches Versteck im Walde Ferrati's Bande bewohnte, denn dieser machte bei seinen Besuchen in der Osteria nie ein Geht aus seinem Aufenthalt und aus seinen Plänen.

Und darauf rechnete der Weinwirth.

Der Räuberführer pflegte den Tag seines Schutzpatrons regelmäßig in seinem Läger festlich zu begehen, es gab ein großes Gelage, welches die meisten Banditen lampfunfähig machte.

Davon unterrichtete Corini die Polizei, die sofort ihre Maßnahmen traf.

Der Ueberfall gelang, ein Theil der Banditen wurde widerstandslos entwaffnet, doch Ferrati selbst und der Kern seiner Bande setzten sich verzweifelt zur Wehr.

Und es gelang ihnen, obgleich fast sammt und sonders verwundet, sich durchzuschlagen und den schwer verletzten Giuseppe mitzuschleppen.

(Schluß folgt.)

nicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch nachgeschaut hat. Die Verhandlung vor der Disciplinarlammer, welche aus fünf Mitgliedern besteht, leitet Landgerichtspräsident v. Serpewitz in Potsdam. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Wirkliche Legationsrath v. Dirksen in Berlin.

Die friedlichen Bestrebungen des Dreibundes finden auch bei unsern schweizerischen Nachbarn immer mehr Anerkennung. Wir wollen zum Beweise dafür heute die folgenden Sätze aus einem Artikel der Neuen Züricher Ztg. hervorgehoben:

„Wie das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich von Anfang an einen rein defensiven Charakter hatte, so ging und geht auch dem Dreibund jeder aggressive Charakter ab. Das wollte man Anfangs nicht glauben, mit der Zeit aber mußten auch seine ärgsten Feinde es eingestehen, daß er friedliche Zwecke verfolgte und daß er nur geschaffen wurde und erhalten wird, um kriegerische Gelüste anderer Staaten lahmzulegen. Glücklicherweise werden gegenwärtig seine Absichten unterstützt durch Verwickelungen, die außerhalb Europas die Mächte in Anspruch nehmen. Der Krieg in Ostasien und die colonialen Gründungen geben Frankreich und Rußland genug zu thun, so daß sie in Europa wohl oder übel Frieden halten müssen. Ja, der Dreibund ist stark genug, selbst die unruhigen Völker der Balkanhalbinsel im Zaune zu halten. Mit Rußland kann Oesterreich wie gerade jetzt in den besten Beziehungen leben, allein auf Rußland allein sich zu verlassen, wäre für Oesterreich verberblich. Der Friede ist gesichert, aber nur dadurch, daß der Dreibund mächtig besteht. Seine Mitglieder können darum von ihren Rüstungen nicht absteigen, und auch die Regierung Oesterreichs muß vom Volke immer neue Opfer fordern. Die Kriegsbereitschaft ist als eine hohe Prämie einer soliden Versicherung zu betrachten.“

Die möglichst schnelle Mobilmachung und rascher Aufmarsch der Feldarmee sind die ersten Erfordernisse, welche die Schlagfertigkeit bedingen. Der rasche Truppen- und Materialtransport hängt wieder direct von der Anzahl der verfügbaren Transportmittel ab. Eine Zusammenstellung ergibt rund: Deutschland 15,000 Lokomotiven, Oesterreich 6000 Lokomotiven, Italien 4000 Lokomotiven, zusammen 25,000 Lokomotiven. Rußland 3500 Lokomotiven, Frankreich 10,000 Lokomotiven, zusammen 13,500 Lokomotiven. Es ist demnach leicht ersichtlich, welcher großen Vortheil die Mächte des Dreibundes hierdurch beim Aufmarsch ihrer Heere haben würden.

Deutschland.

Berlin, 26. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold kam gestern Nachmittag von Potsdam nach Berlin. Um 5 1/2 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit zur Jagd nach Marienfeld in Steiermark. In ungefähr 10 Tagen gedenkt Se. Kgl. Hoheit nach Berlin zurückzukehren. — Ihre Kgl. Hoheit, die Frau Prinzessin Albrecht trifft heute Abend kurz nach 8 Uhr mit ihren Söhnen, den Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm und dem Herzog von Sachsen-Altenburg von Hummelshain in Berlin ein. Morgen wird hier in dem prinzipalen Palais in der Wilhelmstraße der Geburtstag und die Großjährigkeit des Prinzen Joachim Albrecht (geb. am 27. September 1876) im engsten Familienkreise gefeiert. — Ihre Durchlaucht die Fürstin Marie zu Schaumburg-Lippe ist, wie aus Bielefeld gemeldet wird, gestern Abend von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute Nachmittag von hier wieder abgereist, um den Rest seines Urlaubes auf einem Landgute in der Mark Brandenburg zuzubringen.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen traten heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. August dieses Jahres ist genehmigt worden, daß in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst am Sonntag, den 9. Dezember ds. Js., in den evangelischen Kirchen eine Feier zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolph's veranstaltet, und daß in den von evangelischen Schülern besuchten höheren und niederen Schulen, sowie Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten auf die Bedeutung dieses Gedenktages hingewiesen wird.

— Der Kaiser als Feldherr! In einem offenbar von sachverständiger Seite herrührenden Artikel: „Die Führer bei den deutschen Kaisermandövern“ wird unter anderem im „Berliner Tagebl.“ gesagt, der Kaiser, der in Westpreußen die Leitung der Manöver selbst übernahm, besitze alle hervorragenden Leistungen eines Heerführers in seltenem Maße. Mit dem höchsten Lobe müsse auch General Lenze, der Kommandeur des 17. Armeekorps, genannt werden, welcher als Feldherr ersten Ranges sich erwiesen habe.

— Der preussische Gesandte bei den Hansastädten, von Kiderlen-Wächter hatte heute eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi im Reichskanzlerpalais.

— Der Mißbrauch geistiger Getränke. Auf der kürzlich in Cassel abgehaltenen Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde u. A. folgende Resolution beschloffen:

Die Versammlung erklärt, daß es nach Einführung der Sonntagsruhe im ganz besonderem Maße eine Pflicht der Staatsregierung sei, auf Beseitigung aller schädlichen Elemente

aus dem sonntäglichen Wirthshausleben auch durch die Gesetzgebung hinzuwirken, daß insbesondere die Beseitigung oder wenigstens Beschränkung des Branntweinauskaufes als des schädlichsten Elements von Samstag Nachmittag bis Montag früh wünschenswerth sei. Demgemäß wird der Vorstand ersucht, insbesondere diese Frage in erster Erwägung zu nehmen und in geeigneter Weise darauf hinzuwirken.

Posen, 27. September. Der Regierungspräsident hat die Behörden angewiesen, ferneren Zuzug russischer Arbeiter über die Landesgrenze bis auf weiteres zu verhindern.

Cassel, 26. September. Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen ist diese Nacht nach Bulgarest zum Besuche des Königs abgereist. Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin weilte bereits dort.

Locales.

Wiesbaden, 27. September.

* **Curhaus.** Das große Extra-Konzert, welches am Samstag dieser Woche zum Besten der Pensionskasse des städtischen Cur-Orchesters im Curhaus stattfindet, verdient in doppelter Hinsicht ganz besonderer Beachtung und zahlreichen Besuch. Dies schon allein aus dem Grunde, als es sich um die Unterstützung einer zum Wohle unseres waderen Curorchesters eingesetzten Institution handelt. Aber auch abgesehen hiervon ist das Concert vom musikalischen Standpunkt aus eine Veranstaltung ersten Ranges. Zunächst ist es der Name des Herrn Alexander Ritter von Wandrowski, welcher die Aufmerksamkeit fesselt. Herr von Wandrowski, der vielgefeierte erste Violoncellist des Frankfurter Stadttheaters, zählt zu den allerersten seines Faches. Als Concertfänger hatte er im März dieses einen sensationellen Erfolg in London in einem der berühmten, unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Victoria stehenden Albert Hall-Concerte, ebenso am 18. Juni in einem Wagner-Concerte unter Felix Mottl in Düsseldorf. Herr von Wandrowski wird u. A. die Violoncell-Erzählung zum Vortrag bringen. Ferner werden wir von auswärtigen Solisten in dem jungen städtischen Violin-Virtuosen Frederic Lamond eine für hier neue Bekanntheit machen, welcher nicht allein in den großen Städten Englands, sondern auch in den Russisch-Metropolen des Continents wie Wien, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. etc. berechtigtes Aufsehen machte, sodas zum Beispiel der Herr „General-Anz.“ vom 24. Februar sagen konnte: Der jugendliche Pianist, welcher Rosenthal, Sauer und andere Virtuosen der Gegenwart an technischem Können weit übertrifft, spielte in seinem Saalbau länger als zwei Stunden, und wußte bei seinen Söhnen Erfolge erringen, die sich am Schluß des Concertes zu drausenden Beifallstürmen steigerten. Gleichwohl begeistert berichten die Wiener, Leipziger und Dresdener Blätter. Das Publikum wird übrigens hier zum erstenmale eine eigentliche Gelegenheit haben, den neuen Concertmeister Herrn Willy Seibert als Sologeiger zu hören. Herr Seibert genießt schon lange einen wohlverdienten Ruf als Solist und dürfte manchen Concertbesuchern als Concert-Geiger schon bekannt sein. Herr Seibert hat sich sehr schnell in die Aufgaben seiner Stellung als Remplacant des Herrn Concertmeisters Nowak dahier eingelesen und wird das bevorstehende Concert den Beweis für die bedeutende Leistungsfähigkeit des Genannten liefern. Höchst interessant ist gewiß der Umstand, daß die Gattin des Herrn Concertmeisters — Frau Seibert — eine Schülerin Joachim's, ebenfalls ihre Mitwirkung zugesagt hat, und so wird das Ehepaar zwei Sätze aus dem U-moll-Concert von J. S. Bach zur Ausführung bringen, eine Darbietung, wie sie sicher nicht alltäglich auf den Concertprogrammen erscheint. Neben den fremden Gästen werden sicher auch unsere einheimischen Kräfte zum künstlerischen Erfolge des ganzen Abends wesentlich beitragen. — Die Mitwirkung solcher bedeutender Künstler dürfte dem Concerte wohl schon im Voraus einen großen Besuch und ebensolchen Erfolg sichern.

* **Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.** Die offizielle Gewinn-Ziehungs-Liste der Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie liegt unentgeltlich zu Jedermanns Einsicht in unserer Haupt-Expedition Marktstraße 17 auf.

* **Ein wohl vereinigt dastehender Fall aus der Unglückschronik** wurde dieser Tage der Mannheimer Geschäfts-Heile der Section 6 der Berufsge nossenschaft der chemischen Industrie angemeldet. Nach dieser Anzeige ist in einer Nitrobenzinsäure in Röhrläusen im U-fach ein Arbeiter „verschwunden“, ohne daß das Geringste von ihm übrig geblieben ist. „Nur“ mäßig durch die erhitzen Säuren verbrannt und aufgelöst, so wird als Todesursache angegeben. In dem betreffenden Etablissement begab sich ein 50-jähriger Arbeiter in die Abtheilung der Nitrisation, um die Döhne der Nitrisationsapparate zu öffnen. Von diesem Augenblicke an wurde er nicht mehr gesehen. Eine halbe Stunde später fand eine Explosion in dem mit den erwähnten Apparaten in Verbindung stehenden Sammelgefäß statt und man fand den diese Verbindung herstellenden Kanal in Flammen. Von dem Arbeiter wurde nichts gefunden, als die Sicherheitslaterne und der Zungenschlüssel. Man nimmt an, daß die Laterne durch Unvorsichtigkeit oder Sturz des Arbeiters sich öffnete und das Licht die entzündbaren Stoffe zur Explosion brachte. Da die Berufsge nossenschaft Zweifel in die Anzeige setzte, so wird die Fabrik durch eine Analyse des Vorkommens von „Phosphorsäure“ in der chemischen Waare feststellen suchen. In Phosphorsäure sollen nämlich die Säuren den Bedauernswürthen vermandelt haben.

— **Schutz der Waarenzeichnungen.** Der „Reichs-anzeiger“ macht bekannt, daß in den Staaten Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden-Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela und den Vereinigten Staaten von Amerika die deutschen Waarenzeichnungen in gleichem Umfange wie die inländischen zum geschützten Schutz zugelassen sind.

* **Auszeichnung.** An die hier lebende dramatische Schriftstellerin Frau Pauline von Harber, erging durch ihren Gemahl, Major von Harber, ein an diesen gerichtetes Schreiben des Vereins ehemaliger Kameraden des zweiten (pommerischen) Armeekorps in Berlin, dessen Ehrenmitglieder sowohl der Major von Harber, als auch dessen Gemahlin sind, folgenden Inhalts: Da nun bis zu unserm nächsten Stiftungsfeste nur noch etwas über zwei Monate Zeit ist und der Verein mit den Vorbereitungen hierzu schon jetzt beginnt, möchte Euer Hochwohlgeboren Frau Gemahlin, welche ihr Interesse für unsern Verein schon oft bekundet, ich ganz ergebenst bitten, uns zu diesem Feste, mit welchem wie früher die Feier des Schlachttages von Cham-pigny verbunden wird, hochgeneigtest Den Festprolog zuzusenden lassen zu wollen. Wie wir hören, wird die Schriftstellerin dem Wunsch nachkommen.

man die Vorstellung in gewissem Sinne eine Premiere nennen. Zum ersten Male ist in Mailand die Wagner'sche Partitur in einer des Meisters würdigen Weise interpretiert worden, und der jubelnde Erfolg, welchen die Oper trotz der Mängel der Ausführung gefunden hat, ist fast allein auf das Konto des genialen Dirigenten Maschio Wango zu setzen.

Briefkasten.

Mehrere Augenzeugen. Anonyme Einsendungen können, wie wir schon häufiger mittheilten, keine Berücksichtigung finden. Treten Sie gefälligst mit Ihrem Namen hervor!

Ein Geschäftsmann. Wir sind mit Ihnen der Meinung, daß das recht traurige Geistes sein müßten. Uebrigens stellen wir jedem Interessenten frei, sich in unserer Druckerei persönlich von der Richtigkeit unserer Angaben zu überzeugen.

Dr. L. hier. Das Civilstandsregister der Stadt Wiesbaden wird uns ebenfalls direkt vom königlichen Standesamt übermittelt. Alle übrigen Blätter drucken uns daselbst ebenso nach, wie die Kurhausprogramme und alle sonstigen amtlichen Publikationen. Unser Verzeichniß bringt noch am selben Nachmittage alle im Laufe des Tages eingegangenen Beurkundungen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Polnische Freisheiten.

Berlin, 27. Sept. Die „Post, Bzg.“ läßt sich aus Thron schreiben, beim Einzuge des Kaisers am letzten Samstag hätten die spaltbildenden Mitglieder polnischer Vereine den Monarchen, anscheinend auf Verabredung, nicht mit Hurrah, sondern mit einem polnischen Zurufe begrüßt. Der Kaiser soll davon unangenehm berührt gewesen sein, und es sei möglich, daß diese polnische Herausforderung zur Verschärfung der Rede des Kaisers beigetragen habe.

Eine polnische Verschwörung.

Wien, 27. Sept. Die Verhaftungen, welche in Oßfaja infolge der Entdeckung einer weitverbreiteten revolutionären Bewegung stattfanden, bezifferten sich bereits auf 160. Die Verhafteten seien ausschließlich Polen.

Italienische Anarchisten.

Florenz, 27. September, Nachm. Die Polizei entdeckte im Hause des früheren Steinhändlers Salai zwei Bomben mit Zündern, eine lange Rolle mit Zündschnur und Werkzeuge zur Herstellung von Bomben. Salai und zwei verdächtige Maurer wurden verhaftet.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

London, 27. Sept., Nachm. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Telegramme aus Shanghai, nach welchen durch kaiserliches Manifest die Festlichkeiten anlässlich des 61. Geburtstages der Kaiserin von China ausgesetzt werden. Die Japaner beherrschen vollständig die See. Unter chinesischer Flagge fahrende Schiffe laufen überall die größten Gefahren.

Die Lage der Fremden auf den Inseln in der Nähe der Küste wird immer kritischer. Die Straßen von Peking sind mit Soldaten aus den Provinzen angefüllt. Die Fremden in Peking werden aufs Gröblichste insultiert. In Chientzin ist die Lage dieselbe. Dort haben die Fremden eine freiwillige Truppe zu ihrem Schutz gebildet; sie sind auf jede Eventualität gefaßt.

Berlin, 27. Sept. Es verlautet, der Kaiser werde auf seiner Reise nach Darmstadt am Vormittag des 16. Oktober der Kaiserin Friedrich einen Besuch auf Schloß Friedrichshof abstaten.

Berlin, 27. Sept. Für den 20. Oktober wird von Ostpreußen eine Inbegriffsfahrt zum Fürsten Bismarck nach Barmen geplant.

Berlin, 27. September. Der Bundesrath tritt Ende Oktober zusammen, um zuerst die ständigen Ausschüsse zu konstituieren. Dann beginnt er die Beratungen über den diesjährigen Etat, welche in 3 bis 4 Wochen erledigt werden.

Berlin, 27. Sept. Gestern haben hier Ergänzungs- wahlen zum Gewerbegericht stattgefunden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden in der Klasse der Arbeitnehmer die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

Paris, 27. September, Nachmittags. Der Generalgouverneur von Indochina Banesson reist heute auf seinen Posten nach Hanoi zurück. — Der bekannte Schriftsteller Vigne ist gestern Abend in Nizza gestorben. — Der verantwortliche Direktor der Petite Republique wurde wegen Beleidigung der Pariser städtischen Verwaltung vor das Schwurgericht geladen.

Wien, 27. Sept. Nachmittags. Auf Anregung Italiens sollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika Friedensvermittlungen zwischen Japan und China übernehmen.

Newyork, 27. Sept. Nachm. Eine Versammlung der Demokraten des Staates Newyork hat einstimmig die Kandidatur des Senators Hill für den Gouverneurposten in Newyork angenommen. Ferner nahm die Versammlung eine Resolution an, welche die Politik Clevelands gutheißt und die Einkommensteuer tadelt.

Belgrad, 27. Sept. Mittags. Die italienische Regierung beauftragte den österreichischen Gesandten mit der Schlichtung der Differenzen zwischen Minister Losonic und dem italienischen Gesandten Salvagno.

Paris, 27. Sept. Mittags. Ein Schnellzug von Bire nach St. Clement ist entgleist. Verletzt wurden 7 Personen, darunter 3 tödtlich.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8.45 Uhr. Sabbath Morgens 8.30. Nachmittags 2.— Uhr. Abends 8.55. Müsttag des Neujahrsfestes Morgens 8.15.
Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Oktober. Vorabend 8.45. Morgens 7.—, Predigt 9.—, Nachmittags 3.—, Abends 8.50.
Bukstage Morgens 6.—, Nachmittags 5.—.
Alt-Israel. Kultusgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 25.
Freitag Abends 8.15 Uhr. Sabbath Morgens 7.15, Nachmittags 9.15, Nachmittags 3.30, Abends 8.45 Uhr. Rosch Haschana Vorabend 8.45, Morgens 8.30, Predigt 8.30, Nachmittags 3.30, Abends 8.45 Uhr. Buchstage Morgens 5.30, Abends 8.30 Uhr. Sonntag Morgen 5.— Uhr.

Tanz-Unterricht

für die Herren: Reiter, Räder, Väder u. verwandte Berufe.
Eröffnung des Kurses Dienstag den 16. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, Kerkstr. 24, (am Gutenberg). Gest. Anmeldungen dortselbst und Wohnung. Extrastunden Vor- u. Nachm.

Haupt Tanz-Kursus

Montag, 8. Oktober, Abends 8.1/2 Uhr. Damen 10 Mart, Herren 10 Mart.
Küchungsdoz.
praktisch theoretisch gebildeter Tanzlehrer,
2991 Sedanstraße 13.

A. Krüger, „Zum Hohenzoller“, Wellstr. 15
lühre Apfelwein. 2993

300.000, 150.000, 120.000, 60.000 M.
sind zu gewinnen in den 12
groß. Geldverlosungen
JEDES LOOS
muss mit einem Treffer gezogen
werden.
sowol Loose, sowol Treffer.
Keine Lotterien bietet
solche Chancen.
Nächste Ziehung 1. Okt. c.
Jeder Spieler muss 12 Treffer
machen.
1/120 Antheil an 12 Original-
loosen kostet pro Ziehung
Mk. 3.50, 1/100 Mk. 4.25,
1/50 Mk. 8.00 pro Ziehung.
Gel. Aufträge erbitte baldigst.
Baugesellschaft J. Scholl,
BERLIN W. 8. Friedrichstr. 65.
Keine verbotenen Kassenloose.
Vertreter gesucht.

Prima
Schellfische
per Pfd. 30 Bfg. empfiehlt
Ed. Erb, 193
Römerberg 12, Römerberg 12.

Frau Ehrhardt
pract. Hebamme
wohnt jetzt
Steingasse
No. 11. 2990

Meine Wohnung befindet
sich von heute ab
Elisabethenstr. 7, 1.
Ludw. Winkler,
2942 Imob.-Agentur.

Damen-
und Kindermäntel
w. schnell und billig angefertigt,
alte modernisiert. 2978*
Adlersstraße 61, Bbhs. 1. St. r.

Ein Kind
wird in gute und liebevolle
Pflege genommen.
Näheres in der Expedition
d. Blattes. 2922

Musik.
Fachmeister wollen ihre Adresse
nebst Angaben unter P. 5 20
in der Exped. dieses Blattes ab-
geben. 2971

Gepflückte Äpfel 30,
Leiseäpfel 20, 2975*
Kochbirnen 20 Pf.
per Kump zu haben
Neue Colonnade 28.

Junge
Kanarienvögel
zu 5 M. zu verkaufen. 2916
Wellstr. 40, 2. St. r.

Ein großer steinerner
Stemmer
billig zu verkaufen. Franken-
straße 2, 2. Stod. 2990

Ein Mineral-
und Schaumwein-
Apparat
ist billig zu verkaufen. Näheres
im Berla. 3476

Eine große
Bogelheide
billig zu verkaufen.
Wellstr. 15. S. 1. St.

Zu verkaufen.
Eld. Gegenstände als Herren-
und Damenkleider, Porzellan,
Schirme u. dgl. m. Näh. Gathe-
straße 15, 3. Stod. 2995

Mauergasse 8,
St. 2. St. r., erhalten reinliche
Arbeiter schönes Logis. 3000*

Oranienstr. 27
St. 1. schön möblierter Zimmer
mit oder ohne Kost zu ver-
mieten. 2086*

Römerberg 10,
1. Stod. Eine kl. schöne Wohnung,
1 Zimmer, Küche und Keller in
wegzugshalber per 1. Oktober
zu vermieten. 1801b

Walramstr. 10, 2. 1.
möbl. Zimmer zu verm. 3003*

Zimmermannstr. 1
2 Zimmer (Mani.) an kinder-
loses Paar oder an einzeln
stehende Frau oder Mann per
1. Okt. zu verm. Näh. Parierre.

Stellung
Erstgen. f. feber-
gem. Herren. Pro-
jekt u. Progr.
10 M. d. d. lwd.
Beamt. - Verein.
Stettin, Deutschstr. 1801b

Ein junges Mädchen
zu 2 Kindern für einige Stun-
den des Tages gesucht. Näheres
Schlichterstraße 9, part. 168

Eine Näherin welche im
der Wäsche, Kleider, Gar-
dinen sehr geübt ist, wünscht
Besch. in u. außer d. Hause. 2883*

Als Stütze der
Hausfrau 2986*
sucht ein Fräulein (30 Jahre)
Stellung. Selbige war bereits
5 Jahre in gleicher Eigenschaft
in einem großen Hause, besitzt
die besten Referenzen. Gest.
Offerten an Minna Gdhe,
Gulde a. Saale, Breite 26.

Gute Verkäuferin
welche längere Jahre in einem
Kurz-, Weiß-, Woll- u. Mode-
waarengeschäft thätig war f. auf
1. od. 15. Okt. passende Stellung.
Off. u. R 27 an d. Exped. 2977*

Geübte Kleidermacherin
empfehlte sich den geehrten Damen
in und außer dem Hause. 72
Näheres Webergasse 45, 1. St.

Ein Mädchen empfiehlt sich im
Nähen und Flickern
außer dem Hause pro Tag 80
Pfennig. 2982*

Goldgasse 5, 2. L.

Saalbau Insel

Biebrich.

Empfehle den geehrten Vereinen bei Abhaltung von Fest-
lichkeiten meinen

neu erbauten Saal nebst Theaterbühne.
3454 Haltestelle der Dampfschiffbahn.

Carl Ries.

Süßer Apfelmoss

täglich frisch 10 Pf. Eigene Kellerei. 991

Gasthaus „zur Sonne“,
Mauritiusplatz

„Austern“

Außer den bisher geführten Englischen Austern habe
heute die erste Sendung Prima Holländer empfangen
und empfehle dieselben täglich frisch.

Carl Herborn, Tivoli,
2 Luisenstrasse 2,

erstes Spezial-Geschäft für Austern. NB. Vom 1. Oktober ab verzapfe ich a. her Münchener
Bürgerbräu auch Pilsener Bier aus dem „Bürgerlichen
Brauhaus“ in Pilsen. Wiesbaden, den 18. September. 89

Getragene Kleider und Schuhwerk

kauft zu höchsten Preisen

P. Schneider, Hochstätte 31.
Reparaturen sofort, gut und billig. 2947*

Opernschule zu Wiesbaden.

Gegründet 1. Mai 1890.

Fachstudium. Dilettanten ausgeschlossen.

Bierzig Schüler ausgebildet, welche durch
meine Empfehlung Engagements an Hof- und
Stadt-Theatern gefunden haben. Verlangt wird
brauchbares Stimmmaterial, musikalisches Gehör,
musikalisches Gedächtniß. Notenkenntniß ist
nicht erforderlich. Ich erachte es vielmehr
als meine vornehmste Pflicht, die höchst noth-
wendige Notenkenntniß den Schülern selbst bei-
zubringen.

Studienzeit für Chor 1 Jahr, für Solisten
2 Jahre.

Die neuen Curse beginnen am
1. October.

Karl Köhrke, Musikdirektor.

202 Weberg. 29 L. Ecke d. Langgasse.

Sprechzeit diese Woche: 11—12 Uhr Vorm.,
2—3 und 7—8 Uhr Nachm.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. September 1894. 177. Vorstellung.

Krieg im Frieden.

Auffspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schöndhan
Anfang 7 Uhr.

Samstag, den 28. September 1894. 178. Vorstellung.

Neu einstudirt:

Er muß auf's Land.

Auffspiel in 3 Aufzügen nach Bayard u. de Vallv von B. Friedrich.
Neu einstudirt:

Monsieur Hercules.

Poste in einem Akt von G. Bally.
Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 28. September 1894. 169. Abonnements-Vor-
stellung. Duenbillets gültig. Zum 10. Male: Der Obersteiger.
Große Operette in 3 Akten von M. West und A. Held. Musik von
Carl Zeller. Componist der Operette „Der Vogelhändler.“

Samstag den 29. September 1894. 170. Abonnements-
Vorstellung. Duenbillets gültig. Zum 1. Male: Die Elfe
vom Erlenhof. Lebensbild in fünf Akten von E. Staud.

In Vorbereitung: Madame Sans Gene. Auffspiel in
4 Akten von Victorien Sardou.
Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Rosenöffnung 6 1/2,
Anfang 7, Ende 9 1/2, Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. Direction: Chr. Hebingen

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Samstags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-
lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,
Kirchgasse 50, A. L. Maschke, Wilhelmstraße 30,
und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16. 2100

Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Nur
Marktstr.
22.

Wilhelm Reitz.

Nur
Marktstr.
22.

Beehre mich hierdurch den Empfang der neuen Herbst- und Wintersachen anzuzeigen und empfehle in großer Auswahl:
Kleiderstoffe (schwarz und farbig) in Wolle und Halbwolle. **Chemists** in allen Farben, schon von Mk. 1 an pr. gute Qualität. **Lamas, Flanelle &c. &c.** **Konleantstoffe** und **Gardinen**, pr. Meter schon von 10 Pfg. an. **Sämmtliche weiße Waaren und Wäsche.** **Specialität: Anfertigung von Herrenhemden.** **Bettdecke, Barchente, Federn** in nur tadelloser Waare zu den billigsten Preisen. **Hemden- und Negligé-Flanelle** in riesiger Auswahl, pr. Meter schon von 30 Pfg. an.

22 Marktstrasse, **Wilhelm Reitz**, Marktstrasse 22.

Vielen Anfragen zu genügen, mache darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft vor wie nach nur Marktstraße 22 befindet.

== Jede Hausfrau, jede Anstalt, jede Braut, ==

die ein wirklich reelles, dauerhaftes, ungeschwefeltes Leinengewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tischwäsche liebt und zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte Leinwanderei von

M. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

Christliches Leinengewebe- und Wäsche-Aussteuer-Versandhaus.

Diese Firma fertigt nur beste, gediegsame, dauerhafteste Gewebe aus den edelsten somit teuersten Gespinnsten, kann daher für die Güte und Dauerhaftigkeit ihrer sämtlichen Fabrikate stets die weitgehendste Garantie leisten, darin ihr keine Konkurrenz gleichkommen, noch viel weniger aber sie übertreffen kann. Dieselbe versendet seit 1885 nur an Private, Pensionate, Institute, Kliniken, Klöster, Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Beamten- und Frauen-Vereine (nicht mehr an Wiederverkäufer) zu niedrigsten Preisen, bei Aufgabe von geeigneten Referenzen auch ohne Nachnahme, nimmt alles Nichtconveniente bereitwillig und anstandslos gegen Nachnahme auf ihre Kosten zurück. Geringe Gewebe fabriziert und versendet obige Firma nicht, läßt dies vielmehr ihrer Konkurrenz zu, welche mit Schleuderpreisen für angebotene Schundwaren ihre Kunden zu fangen sucht und der realen Konkurrenz das Geschäft bedeutend erschwert. Der kleinste Probeauftrag bei M. Vielhauer giebt Veranlassung zu Nachbestellung resp. zu dauernder Kundschaft. Qualitätsproben franco gegen franco. Preislisten ohne Proben umsonst. Alle Montage kommen die von vorhergegangener Mode gewordenen Reste oder Reststücke oder wegen kleinen, kaum merklichen Schmutz- oder Fleckens zurückgeschickt. Keinen halb umsonst 20-30%, unterm Listenpreise zum Versand. — Nichtconvenientes wird auf Kosten abger. Firma zurückverlangt. 10 Pfund Packete zur Probe von Leinwand oder Handtüchern gegen Nachnahme.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich **neben meinem Werkstatt-Betrieb** in demselben Hause, Friedrichstrasse 8, unterm Heutigen

ein Ladengeschäft

eröffnet habe.

Durch ein reichhaltiges Lager **aller Arten Messerwaaren und Schneide-Werkzeuge, Scheeren etc., sowie selbstverfertiger und englischer Rasirmesser** in nur vorzüglicher Qualität zu festen billigen Preisen, wird es mein Bestreben sein, meiner geehrten Abnehmer zufriedenzustellen,
Wiesbaden, 20. Sept. 1894.

Hochachtungsvoll

Joseph Herbst, Messerschmied,
8 Friedrichstrasse 8.

10 bis 20

Procent Rabatt bewillige ich bei Baarzahlung auf meine bekannt billigen Verkaufspreise.

Reste

von Spitzen, Stickereien, **Passementrie**, sowie einzelne Sachen werden weit unterm Werth abgegeben

Diese grosse Preisermässigung dauert nur bis zu meinem Umzuge — Mitte October — nach Webergasse 21.

Ch. Hemmer, Webergasse 11.
128

Costüme, Mäntel, Capes &c. fertigt elegant u. billigt
Dora Müller,
Friedrichstr. 45.

Padtkisten u. Spankörbe billig zu verkaufen.
Marktstraße 26,
Schreibmaterialien-Handlung.

Pfirsiche besser Art und frisch, v. Pfund 14 Pfg. Schwalbacherstraße 93, Markt, rechts.
Hand-Strickarbeiten jeder Art werden gut besorgt.
Küh. Retzler, 10. 2. Et. z.

Starke Erdbeerplanzen von Paxton's Model, König Albert, Theodor Müllers, 1 Stück 5 Pfg., 3 Stk. 10 Pfg., 10 Stk. 30 Pfg., noch zu haben Webergasse 18.
2975

Gelegenheitskauf. Eine Garnitur, Sopha und 2 Sessel wie neu, ist für 95 Mark zu verkaufen.
2989
Goldgasse 3, 2. Et. par.

Ein zuverlässiger, erp., fautionsfähiger Mann in den 50er Jahren sucht gegen geringe Vergütung anständige Beschäftigung.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Man mache eine Suppe mit grünen Gemüse und Borsd- gewachsen oder mit präparierten Gemüse, sogenannte Julienne, füge etwas

Maggi's

Suppenwürze — Man und man hat eine so schmackhafte Suppe, wie auf keine andere Art. Zu haben bei Th. Gendrich, Dambachthal. Die letzten Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 33785

Umzüge

per Federrolle werden unter Garantie übernommen. 2957

Carl Krohmann,
Aarstraße 2.

Capitalien

Mark

250,000

sind als erste oder gute zweite Hypothek auszuweisen. Näh. 109

Wilhelmstr. 5, II.

Läden.

Laden mit Ladenzimmer sofort oder später zu vermieten. **Faulbrunnstr. Nr. 12,** 9806 Restaurant „Pflau.“

Kaufe und Verkäufe

Ein schöner **Riegenbock** zu verkaufen. Dohdestr. 61.

An- und Verkauf

von neuen und getr. gut erhaltenen Herrenkleidern, Uniformen, Gold- u. Silberfachen, Uhren, Brillanten, Pfandscheinen u. dergl.
A. Görlach,
Webergasse 16.

Gebrachte

Möbel

sowie ganze Einrichtungen, werden zum höchsten Preise angekauft. Offerten unter L. an die Exped. d. Bl. 33876

Buchbinderei

mit vorzüglichen Maschinen und Kundschaft zu verkaufen durch **Phil. Haber**, Marktstr. 19.

1 eigene Bettstelle mit Strohmattache unzugänglich für 15 Mk. zu verkaufen. **Wiesbadenerstr. 12, 3. Et., rechts.** 2951

Ein Kenner, **Tannusstr. 49, 2. rechts**, verkauft Veränderungen wegen feinsten

Möbiliar etc.

Ein zweithüriger Kuchbaum-Meiderstrank, gut erhalten, Preis Mk. 27, ist zu verkaufen. **Tannusstr. 49, 3. Etage, rechts.**

Ein gut erhaltenes **Chaiselongue** wegen Mangel an Raum billig zu verk. **Orientalstr. 27, 1.**

Gr. Packkisten zu verk. **Wiesbadenerstr. 2.** 2979

Verschiedene Sorten **Tauben** billig zu verkaufen. 2972

Karlstraße 14, 1.

Zur Herbst- und Winter-Saison

Loden-Joppen für Jagd, Haus u. Bureau von 10 Mk. ab.
Schlafröcke von 12 Mk. ab,
Havelocs von 18 Mk. ab,
Paletots- u. Stanley-Mäntel von 27 Mk. ab.

A. Brettheimer,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

Bekanntmachung.

Baare Geldgewinne

1	à	300 000
1	"	150 000
2	"	120 000
1	"	60 000
1	"	48 000
1	"	36 000
1	"	28 000
1	"	24 000
2	"	18 000
1	"	14 000
10	"	13 000
1	"	12 000
2	"	10 000
2	"	8 000

Mk. baar usw.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Größere Chancen als andere Lotterien bieten die

12 grossen Geldverloosungen

wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss.

Soviel Loose, soviel Treffer.

Hauptgewinn 300000 Mark.

Nächste Ziehung 1. October.

Jeden Monat eine Ziehung, jährlich 12 Ziehungen.

Jeder Spieler muss 12 Treffer machen.

Antheile an 12 Originalloosen

$\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ pro Monat

3,50 4,25 8,— 16,— 20,— 38,—

Gef. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin - Niederschönhausen.

Keine verbotenen Ratenlosse!

Gebrüder Reifenberg Nachfolger

Wiesbaden, Webergasse 8, Parterre und 1. Etage

Grösstes Special-Geschäft für Damen-Confection u. Costüme

empfehlen

sämmtliche **Neuheiten** für Herbst und Winter 1894/95

in eleganter

Damen-Confection, Costüme, Morgenröcke und Jupons

in patenter Abarbeitung

zu anerkannt  billigen  festen Preisen.

187

MODES.

MODES.

Ernst Unverzagt,

Webergasse 11.

WIESBADEN,

Webergasse 11,

Specialgeschäft für feinen Damen-Putz,

empfiehlt sein grosses Lager eleganter

Damen-Hüte,

Pariser und Wiener Modellhüte.

Concert- und Theater-Hüte.

151

 Täglich Eingang von Neuheiten. 

Selbstreflectant sucht per 1. Juli n. J. eine mittl. gutgebaute Villa (mindestens 6 Zimmer, Badestube und üblichen Nebenräumen, mit guten Keller- u. Bodenräumen), mit Zier- und Gemüsegarten, in Nähe von guter Verbindung mit Wiesbaden. Detaill. Angaben aller einschlägigen Verhältnisse u. äußerster Preis unter P. M. 7 an die Exp. d. Z. — Auf Wunsch wird Villa auch bald übernommen. Baupläne etc. werden gleich zurückgesandt. 3473

Preisliste

Verfendet geg. 20 Pf. i. Marken
Muster für Wf. 2. —
Fr. C. Lange, Magdeburg
Magazin Chirurgischer Artikel.

Zeitschriften-Vesetzirkel.

In unserem Vesetzirkel kommen folgende Zeitschriften zum Umtausch: 1. Aus allen Welttheilen. 2. Aus fremden Zungen. 3. Das neue Blatt. 4. Blätter für literarische Unterhaltung. 5. Fliegende Blätter. 6. Daheim. 7. Für alle Welt. 8. Die Gartenlaube. 9. Die Gegenwart. 10. Globus. 11. Die Grenzboten. 12. Der Hausfreund. 13. Preussische Jahrbücher. 14. Illustration. 15. Kladderadatsch. 16. Die Kunst für Alle. 17. Magazin für Literatur. 18. Allgemeine Monatszeitung. 19. Illustration London News. 20. Nord und Süd. 21. Deutsche Revue. 22. Revue des deux Mondes. 23. Deutsche Romanbibliothek. 24. Die Romanwelt. 25. Deutsche Romanzeitung. 26. Deutsche Rundschau. 27. Ueber Land und Meer. 28. Das Universum. 29. Vom Fels zum Meer. 30. Die illustrierte Welt. 31. Westermann's Monatshefte. 32. Illustrierte Zeitung. 33. Die Zukunft. 34. Zur guten Stunde.

Der Wechsel dieser Zeitschriften geschieht wöchentlich zweimal in der Wohnung der geehrten Teilnehmer.

Die Vesegabühr beträgt für ein ganzes Jahr 15 Mark, für ein halbes Jahr 9 Mark und für ein Vierteljahr 5 Mark.

Buchhandlung von Keller & Geck, (Langgasse 49, Ecke der Lang- u. Webergasse.)

Frankfurter Transport-Unfall-Glasvers. Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluss von Einzelunfall-, Haftpflicht- und Reiseversicherung.

Prospekte, sowie nähere Bedingungen sind durch die General-Agentur für Hessen-Nassau, Wilhelmstraße 5, II, erhältlich.

Rich. Ad. Meyer.

110

Leihbibliothek.

In letzter Zeit wurden neben vielen anderen Werken folgende Bücher aufgenommen: Hans Arnold, Novellen. — Hans Barth, Unter südlichem Himmel. — Boy-Ed, Die Schwärmer. — v. b. Elbe, Eigenart. — v. Eschstruth, Die Halbesee. — v. Eckardt, Von Karthago nach Kairuan. — Franzos, Ungesicherte Leute. — Hartwig, Das Glücksfeld. — Hahn, Reisebilder aus Italien u. Frankreich. — Paul Heyse, In der Geisterstunde. — v. Leigner, Salenprebigen für das deutsche Haus. — Marby, Haus Dobendorf. — Mauthner, Der Geistesfehler. — Mauthner, Kraft. — Moore, Ungetraut. — G. Dmytka, Unter uns Junggeheilen. — R. Perfall, Verlorenes Eden, Heiliger Gral. — Polko, Klingenbe Geschichten. — Remin, Die Wunde der Zeit. — Schobert, Moderne Ehen. — Döb Schubin, Woher könt dieser Nihilismus durch die Welt? — Sonntag, Schimpfereien. — v. Sutner, Hanna. — Westlich, Er soll dein Herr sein. — Wilbrandt, Der Dornenweg. — Aunte Botke, Es taugt. — v. Kobelt, Die ewige Braut. Die Vesegabühr berechnet sich nach der Anzahl der zu gleicher Zeit entliehenen Bände, so daß also Abonnements für einen Band, für zwei Bände, für drei Bände und mehr genommen werden können. Die Preisansätze dafür sind aus unserem Bücher-Verzeichnisse zu ersehen. 171



Goldfische

Aquarien, Grotten, Muscheln etc. 167
stets vorrätig bei

S. Stolpe, Grabenstraße 6.

3451 Kaufen Sie Meiningen I Mark-Loose.

Musikalischer Club.

Samstag, den 29. September,
Abends 8 Uhr,

im **Hôtel „Hahn“**

Vortrag des Procuristen, Herrn Carl Rapp

„Oberitalienische
Land- und Städtebilder.“

Hierauf:

gemüthliches Zusammensein mit Tanz.

226

Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Freitag, den 28. cr., präcis 8¹/₂ Uhr,
Gesamt-Probe und
Ballotage.

198

Der Vorstand.

Egmonder Schellfische

per Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
B. Erb, Karlstr. 2, Ecke Dogheimerstr. 2263

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 226.

Freitag, den 28. September 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von H. J. Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Ja doch — ich weiß! Er muß für seine Todesangst entschädigt werden, der arme Teufel! Wir wollen drinnen darüber sprechen.“

Beide begaben sich in's Haus und traten in das Arbeitszimmer des Hausherrn, wo sie mehr als eine Stunde in ernstem Gespräch zubrachten.

Als Sidonie ihren Bruder verließ, kam ihr Nissen entgegen. Sie wollen zu meinem Bruder?“ fragte sie. „Er ist augenblicklich dringend beschäftigt. Sie haben sich ja so lange nicht sehen lassen — schenken Sie uns armen Frauen doch auch einmal ein Stündchen.“

„Ich sollte mich vom Sirenenfang nicht verlocken lassen. Eigentlich...“

„Eigentlich haben Sie keine Zeit — natürlich! Sie müssen einen Leitartikel über die Russen in Centralasien oder über die heiligen Orte in Jerusalem schreiben! Du meine Güte! Wozu denn immer Seitenlang orakeln, was schließlich doch Niemand liest?“

„Sie auch nicht? Das hatte ich immer geglaubt!“

„Nun ja, aus Interesse an Ihnen; aber Sie brauchen sich dadurch nicht geschmeichelt zu fühlen. Es ist immer merkwürdig anzusehen, wie ein an nahrhafte Kost gewöhntes Individuum sich anstellt, wenn es Gras und Heu verzehrt, wie Sie.“

„Ist das nun eigentlich eine Schmeichelei? Oder das Gegentheil?“

„Wie man's nimmt. Vielleicht beides. Sie könnten Besseres leisten — das sieht fast wie eine Schmeichelei aus; Sie leisten Geringeres, — das scheint fast das Gegentheil zu sein.“

„Aber jenes ist wirklich mein Verdienst, und dieses nicht meine Schuld. Ich muß.“

„Sie irren. Ich will nicht, weil ich nicht kann.“

„Dann wäre es also richtig, was Sie einmal gesagt haben, mit einem Einkommen von 2000 Thalern sei es freilich leicht, ein anständiger Mensch zu sein, aber unter dem unmöglich?“

„Ich führte es als das Paradoxon eines geistreichen Freundes an,“ sagte Nissen eifrig, aber ich bekenne mich nicht dazu. Nicht einmal im Scherz möchte ich dergleichen behaupten.“

„Und wahr ist es doch,“ entgegnete Sidonie; „und es verdrießt mich immer, daß Sie die Gelegenheit, jene Stufe zu überschreiten, nie benutzen. Sie wissen, daß Sie es könnten.“

Nissen lachte. „Ja, ich weiß, und ich bin nicht einmal stolz darauf. Aber ich bin entsetzlich altmodisch in manchen Dingen und bei einem vergoldeten Glend schlägt mir doch das Glend zu sehr durch. Sie wissen ja: Schweinsleder besetzt, Vergoldung vergeht!“

Während dieses Gesprächs waren beide durch den Garten hinter dem Hause bis an eine Laube gekommen, die hier, in eine vorspringende Ecke der Gartenmauer eingebaut, einen weiten Ausblick auf die niedriger gelegene Landstraße und das jenseitige, mit Fruchtgärten besetzten und kleinen Gehölzen anmuthig durchsetzte Gelände gestattete. Eine schlanke Frauengestalt erhob sich bei ihrer Annäherung, um den Besuch mit freudlichem Lächeln und ausgestreckter Hand zu begrüßen.

Die Frau des Bankiers Volder war bedeutend jünger als ihr in den Vierzigen stehender Gemahl und hatte den Zeitabschnitt des ersten Vierteljahrhunderts noch vor sich. Schlank, ohne mager zu sein, wies sie ein Ebenmaß des Körpers auf, das entzückt haben würde auch ohne das überaus anmuthige Gesicht, das nicht so auffallend schön wie Sidonies dennoch durch den Ausdruck von Seelenreinheit und Herzensgüte vielleicht mehr an zog, als ihre stolze Schwägerin; seelenvolle graue Augen entschädigten für die etwas zu hohe Stirn, volle rothe Lippen für die Blässe der Wangen, ein wundervoll geformtes Kinn für die nicht ganz klassisch gezeichnete Nase, die dichte Fülle des Haars für dessen etwas in's Aschblonde spielende Farbe.

„Sieht man Sie endlich einmal wieder?“ redete sie Nissen an. „Was hält Sie fern?“

„Nicht die Arbeit,“ fiel Sidonie ein, „Wärst Du allein, Ernestine, so würde sicherlich diese Ausrede anmarschirt kommen. Aber meine Gegenwart...“

„Veraubt mich jeder Entschuldigung, da sie mir diese vorzubringen verbietet. Und doch ist sie die einzige, die ich habe.“

„Ist sie auch ehrlich?“ frug die junge Frau und blickte den Besucher forschend an.

„Ganz ehrlich!“ antwortete Nissen etwas unsicher. Er griff nach einem auf dem Tische liegenden Buche und blätterte darin zerstreut herum. „Ich bin mit einer größeren Arbeit beschäftigt — einem Roman — und dem opfere ich alle meine freie Zeit.“

„Das sollten Sie nicht thun,“ sagte Ernestine, „wenn Sie sich ab und zu einen freien Tag gönnten, so würde dies auch für den Roman besser sein.“

„Ohne Zweifel: ich gönne mir auch hier und da einige freie Stunden.“

„Nun, warum kommen Sie dann nicht zu uns?“

„Das hieße Ihre Gastfreundschaft missbrauchen. Wenn ich Kapitel schreibe, die mir leicht fallen, so arbeite ich ununterbrochen und die Feder kann dem Ge-

denken kaum folgen. Wenn aber die todten Punkte kommen, wo ich nicht weiter weiß und mich mühsam fortquäle, so werfe ich endlich die Feder hin; in der Zwischenzeit bin ich aber so ungenießbar, daß ich Niemandem meine Gesellschaft aufdrängen darf.“

„Solche todten Punkte hatten Sie wohl auch schon früher, als Sie noch keine Romane schrieben?“ warf Sidonie boshaft ein.

„Wer von uns hätte sie nicht?“ erwiderte Nissen. Er griff wieder nach dem Buche und las hin und wieder abgerissene Stellen daraus vor; es waren Jofas's: „Zonen des Geistes,“ jene Sammlung epigrammatischer, oft bizarrer, aber immer originell und geistvoll gefasster Aussprüche, in denen auch das Alltägliche und oft Gesagte mit dem funkelnden Schimmer des Genies begleitet ist. Wenn Nissen eine Stelle fand, die ihm besonders auffiel, so las er sie laut vor und knüpfte daran seine eigenen zustimmenden oder kritisirenden Bemerkungen.

Die beiden Damen waren an seine seltsame Weise, die sich wenig um die Vorschriften der Etikette kümmerte, gewöhnt. War es doch schon vorgekommen, daß er zum Besuche erschienen, und in ein Buch, das er zufällig ergriffen, so vertieft geblieben war, daß er außer der Begrüßung und dem Abschied fast kein Wort sprach. Obgleich seine zarte Rücksichtnahme auf das weibliche Geschlecht so weit ging, daß er auch der niedrigsten Küchenmagd kein rauhes Wort gesagt haben würde, war er andererseits doch nicht eigentlich galant.

Sein ganzes Wesen bewegte sich überhaupt in Gegenfäden. Kam ihm die Laune an, so konnte er stundenlang schweigsam dastehen, beobachten und zuhören, ohne daß er sich verpflichtet gefühlt hätte, auch seinerseits zur Unterhaltung beizutragen.

Zu andern Zeiten konnte er sehr gesprächig sein und obgleich ihm die gesellige Gabe des Humors und Witzes verjagt war, machte ihn die ganz erstaunliche Vielseitigkeit seines Wissens überaus unterhaltend; ohne in geistreichem Brillantfeuer zu glänzen, bligte und funkelte es in seinen Reden doch von zahlreichen kleinen Lichtern, womit er die scheinbar dürrsten Stoffgebiete zu beleben verstand. Er war ein ebenso leidenschaftlicher Freund des Schachspiels, wie verbitterter Gegner des Skats, gegen den er in seinem Blatte, freilich ohne Erfolg, einen schonungslosen Kampf führte. Beide Spiele, so behauptete er, machten rücksichtslos gegen die übrige Welt, aber wer nur eine halbe Stunde lang eine Partie Schach und eine Partie Skat beobachtete, könne nicht im Zweifel sein, welches von ihnen den verderblichsten Einfluß nicht nur auf den Charakter und das Gemüth, sondern auch auf die Manieren ausübe.

Eine halbe Stunde hatte er bald leise, bald laut lesend, und dazu fast allein das Wort führend, bei den

Neues aus aller Welt.

— Der Zar und sein Leibarzt. Ueber die Konsultationsreise des Moskauer Professors Sacharin zum Kaiser von Rußland wird dem kopenhagener Blatte „Politiken“ geschrieben: Als der Zustand des Zaren bedenklich wurde, erhielt der Gouverneur von Moskau telegraphische Ordre, den Professor Sacharin zu veranlassen, sich sofort zum Kaiser nach Petersburg zu begeben. Der damit beauftragte Adjutant traf den Professor in seiner Klinik und bat um Beschleunigung der Reise; der Gehilge gebe in wenigen Stunden. — Der Gehilge? Wie? Der Kaiser von Rußland krank, und Sie reden von Gehilgen? Wollen Sie die Güte haben, mir einen Extrazug zu bestellen, welcher in einer halben Stunde bereit stehen muß. Sacharin kommt nach Petersburg und fährt nach dem Schloß. Ein Adjutant empfängt ihn. „Se. Majestät erwartet Sie, Herr Professor. Wenn Sie dieser Treppe folgen, werden Sie in Ihrem Zimmer Alles in Ordnung finden zur Toilette nach der Reise.“ — Toilette? Was meinen Sie? entgegnete Sacharin. „Se. Majestät ist krank und wünscht meinen Rath, nicht aber, mich in Toilette zu sehen. Führen Sie mich augenblicklich zu ihm.“ — Der Kaiser zu Bett in einem großen Raum; die Fenster waren geschlossen, alle Gardinen niedergerollt. Die Kaiserin saß in einem Lehnstuhl am Bett. Zwei drei Leibärzte standen am Fußende. Sacharin tritt ein, verbeugt sich vor dem Kaiserpaar, nimmt nicht die geringste Notiz von seinen Kollegen, schneubt ein paar Mal und ruft: „Nun, welche Atmosphäre! Die reine Pestluft. Und in dieser Atmosphäre läßt man Rußlands kranken Kaiser liegen. Schnell! Alle Gardinen zur Seite, alle Fenster!“ — Die Kaiserin hat sich erhoben, um den Eintretenden zu begrüßen. Er sagt kein Wort, sondern beginnt seine Untersuchung des hohen Patienten. Dann setzt er sich ohne Weiteres auf den Lehnstuhl der Kaiserin, stützt den Arm gegen die Lehne, den Kopf gegen die Wand und beginnt nachzusinnen. Volle 10 Minuten sitzt er da, ohne ein Wort zu verlieren. Als die Ärzte, denen dieses Auftreten scheinbar mißfällt, leise mit einander zu reden beginnen, klopft er mit seiner Bleifeder auf die Tischplatte, sagt heftig: „Still!“ und starrt auf's Neue. Darauf befehlt er dem anwesenden Kammerdiener,

hinauszu gehen und seinen Assistenten herein zu holen. — Richten Sie Alles her zu einem Aderlaß!“ — Aber nun fragt die Kaiserin: „Ist dieses ungewöhnliche Mittel auch absolut notwendig?“ — „Eure Majestät! Wenn es nicht notwendig wäre, würde ich es nicht verordnen.“ — „Aber ist es notwendig, den Aderlaß jetzt vorzunehmen, sofort?“ — „Wollen Eure Majestät die Verantwortung für einen Ausbruch übernehmen? Ich will es nicht. Ich stehe ein für Wirksamkeit und Nutzen des Mittels!“ — Der Aderlaß wird vorgenommen. „Und jetzt,“ sagt Sacharin, „verlassen Sie gefälligst Alle das Schlafzimmer.“ Se. Majestät bedarf der Ruhe und wird gleich einschlafen. — Man führt Sacharin nach seinem Zimmer, und da der Professor am nächsten Tag nach Moskau zurückkehren will, fragt man nach seinem Honorar. — Honorar?! Geld will ich nicht, Geld habe ich genug. Der Kaiser mag mir ein Andenken geben, gleichviel was!“ Eine Stunde später wurde ihm ein hoher Orden gebracht. — Was ist das? Ein Orden! Das habe ich eigentlich nicht gemeint, Orden habe ich auch genug. Nun gut! Wollen Sie, ehe ich reise, die Ärzte des Kaisers bitten, zu mir zu kommen!“ — Diese kamen in der Meinung, daß Sacharin vor der Abreise eine Konsultation mit ihnen abhalten will. Aber nichts weniger als das. Ohne sie um ihre Meinung zu fragen, hielt er einen langen Vortrag darüber, wie der hohe Patient zu behandeln ist, welche Fehler gemacht worden sind und nicht wiederholt werden dürfen, und verabschiedete sich dann mit der Bemerkung: „Nun wissen Sie, was Sie zu thun haben!“ Er reiste ab, wurde aber bekanntlich wieder zurückgerufen und begleitete dann den Kaiser nach Pleskowitz. — Zu dieser Mitteilung wird bemerkt, daß Professor Sacharin, J. R. der bedeutendste innere Kliniker Rußlands, aber wegen seiner Grobheit und seiner vielen Sonderlichkeiten bekannt und gefürchtet ist. Daß er indessen diese Sonderlichkeiten auch am Krankenbett des Kaisers in der geschätzten Weise gezeigt haben sollte, klingt wenig wahrscheinlich. Namentlich die kaiserlichen Leibärzte dürften sich ein solches Benehmen kaum gefallen lassen.

• Folgende „Wandergeschichte“ erzählt die Berliner „Volksztg.“: Die Fouriers des 4. Garde-Regis. waren in einem der beiden Gasthäuser in Rügen einquartirt und benutzten für

ihre freie Zeit eine alte wadelige Regelbahn. Drei Regelmäßigkeiten setzten eifrig auf und wachten streng darüber, daß ihnen für jede Neun drei Pfennig, für fünf um den König zwei Pfennig angeschrieben wurden. Als der „Stamm“ zu Ende war, wurde der Wirth nach dem Regelgelde gefragt, lehnte aber beharrlich die Annahme ab, verlangte hingegen, daß das Bahngeld den Regelmäßigkeiten zu Gute kommen sollte. Als ihm erwidert wurde, daß diese bereits abgelohnt wären, meinte er, die Jungen seien Kinder armer Leute, denen ein kleiner Verdienst wohl zu gönnen sei. Daraufhin erhielten die drei Jungen den Betrag ausgezahlt. Einem aber kam die Sache verdächtig vor. Er erzählte den Vorfall seinen Quartiersleuten und ersuhr nun, daß die drei Regelmäßigkeiten die — Söhne des Gastwirths seien.

— Tausendjährige Weizenkörner. Die aus London berichtet wird, ließ Lord Winchelsea kürzlich den Versuch anstellen, ob die in ägyptischen Sarkophagen gefundenen Samenkörner wirklich nach so vielen tausend Jahren noch aufgehen würden. Lord Sheffield hatte seinem Freund zu diesem Zweck eine Hand voll Weizenkörner gegeben, die er selbst in Egypten aus einem Mumienjarre genommen hatte. Keines der Körner aber kam zum Keimen, vielmehr verfaulten sie alle in der Erde.

— Tod der Russländer? In der Gegend von Jansbrück sind dieser Tage zwei Nordthaten verübt worden. Der Thäter ist unbekannt. Am Samstag fand man die 21 jährige hübsche Tochter des Schmuckhändlers von Ambras mit mehreren Stichen in Hals und Brust todt auf der Straße bei Ambras. Gestern wurde in der Nähe des Thatories eine zweite weibliche Leiche glücklich verpümmelt und nackt aufgefunden. Die ganze verführbare Gegendarmee und zwei Kompanien Jäger sind auf die Suche nach dem Thäter geschickt. Die Art der Verpümmelung erinnert an die Morde von Whitechapel in London (Jack the Ripper).

• Förderung des Sparsams. Der preussische Minister des Innern hat einen Erlass an die Oberpräsidenten gerichtet, der diese ersucht, bei den öffentlichen Sparassen die Einrichtung in Anregung zu bringen, daß kleinere Sparbeiträge in Höhe von 50 Pfg., 1, 2 oder 4 Mk., durch Sparassensboten allmählich bei den Sparern abgeholt werden. Die Kassendoten quittiren über den Empfang durch Sparmarken, welche von den Sparern

Damen gefessen, als der Hausherr sich zu ihnen gesellte. „Sie wünschten mich zu sprechen, Nissen,“ fragte er, nachdem sie sich begrüßte.

„Ja, in wichtigen und unwichtigen Dingen. Um mit den wichtigen anzufangen . . .“

Sollen wir die Herren auch lieber allein lassen?“ frug Sidonie etwas spöttisch.

„Werkwürdiger Weise dürfen die Damen gerade das Wichtige hören,“ sagte Nissen lächelnd. „Für das Unwichtige werde ich nachher mit Herrn Vander einen Gang durch den Garten machen.“

„Also die bekannte Nachschrift —, die mündliche anstatt der schriftlichen, wie man uns immer zum Vorwurf macht.“

„Wirklich, ja; gab Nissen ehrlich zu. „Und um die Ähnlichkeit voll zu machen, ich wäre des Wichtigen wegen heute nicht gekommen, wenn nicht das Unwichtige wäre.“

„Also lassen Sie uns erst das Unwichtige hören,“ sagte der Bankier in etwas müdem Tone. Seine Gattin blickte ihn erschöpft an; es kam ihr vor, als wenn die heutige Geschworenenführung ihn ungewöhnlich erschöpft hätte.

„Das wichtige ist, daß ich für Ihren Sohn einen recht tüchtigen Lehrer gefunden habe, einen jungen Menschen, für den ich mich auch sonst interessire.“

„Und wer ist es?“

Sie haben ihn schon gesehen; es ist der junge Ingram, der heute als Zeuge fungirte.“

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Dohheim.

Dohheim. Geboren: Am 24. August dem Maurer Fr. J. Holz ein 1. Sohn. — Am 30. August dem Lüncher Fr. J. Enders ein Sohn Friedrich Christian. — Am 30. August dem Schlosser J. R. Reusche eine Tochter Emilie Luise Henriette. Am 1. September dem Maurer Ph. Schwalbach ein Sohn Friedrich Karl. — Am 6. September dem Lüncher R. Chr. Diehl eine Tochter Wilhelmine Gertrude Luise. — Am 9. September dem Lüncher R. Ph. L. Martin ein Sohn Friedrich. — Am 14. September dem Tagelöhner G. E. Müller eine Tochter Auguste Pauline. — Am 18. September dem Maurer Ph. R. Fr. Kreh eine Tochter Wilhelmine Emilie Henriette. — Aufgehoben: Der verwitwete Lüncher Philipp Friedrich Wagner von hier, wohnhaft hier und Karoline Frieda Schlosser von Wiesbaden, wohnhaft daselbst. — Verheiratet: Am 15. September Lüncher Fr. W. Ph. Hirschbach und W. Amalie Silberstein beide von hier. — Gestorben: Am 25. August die unverheiratete Elise Susanne Birk, alt 19 Jahr. — Am 12. Sept. die unverheiratete M. S. Karoline Krieger, alt 55 Jahr.

In besondere, 52 Felder enthaltende Sparbücher eingeliefert werden. Nach Schluß des Sammeljahres werden die während desselben eingezahlten Spareinlagen mit 1/10 Prozent von der Sparkasse verzinst und die Sparbücher in Sparkassenbücher umgetauscht, auf welche dann in der bisher üblichen Weise weitere Spareinlagen eingezahlt oder zurückgenommen werden können. Die Oberpräsidenten haben nach Jahresfrist zu berichten, inwiefern solche Organisation ins Leben getreten und welche Erfolge damit erzielt worden sind.

Cavalleria rusticana. Aus Genua meldet man der „Magdeburger Zeitung“: In Diano Arentino, einem Dorfe an der Riviera di Ponente, verunfallte sich vor einigen Jahren der Winger Marinotti mit einem jungen Mädchen des Dorfes. Dies hinderte ihn aber nicht, in jüngster Zeit ein Liebesverhältnis mit Nina Bianchi, einer anderen, erst achtzehnjährigen Dorfschönen, anzuknüpfen. Zwischen den beiden Frauen kam es bald zu wilden Eifersuchtskämpfen. Schließlich forderte die Frau Marinotti ihre Nebenbuhlerin zu einem Kampfe mit dem Messer heraus. Die beiden Weiber trafen sich auf dem Friedhofe des Dorfes; der Kampf nahm ein rasches Ende. Nina Bianchi stieß der Frau ihres Geliebten das Messer in's Herz; dann floh sie, von Entsetzen erfaßt, und ließ die Sterbende hilflos allein. Abends fand man die Mörderin todt unter den Oliven liegen; sie hatte sich selbst das Messer in die Kehle gestochen.

Ein Riesenfernrohr für Deutschland. Für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 ist als Schaustück ein Riesenteleskop in Aussicht genommen. Das neue Fernrohr soll größer sein als alle bisher gebauten; es wird aus zwei Rohren gekuppelt, einem optischen mit 36zölligem und einem photographischen mit 50zölligem Objektglas. Damit wären also die amerikanischen Instrumente mit 40 und 36 Zoll Objektiv-Öffnung überholt. Nach Schluß der Ausstellung wird das Fernrohr dauernd der Grunewalds-Erweiterung bei Berlin verbleiben.

Ein Aufseher. A.: „Heute sah ich einen alten Herrn mit schneeweißem Haar aus einem Sessel Platz nehmen; eine Riesenhand blieb er sitzen, und als er dann aufstand, waren seine Haare lohlschwarz.“ — B.: „Nicht möglich! Wo hast Du denn das gesehen?“ — A.: „Beim Friseur!“

Vorschlag zur Güte. Wirth: „Wenn Sie nicht augenblicklich gehen, rufe ich einen Dienstmann und lasse Sie hinauswerfen!“ — Hausfrau: „Geben Sie mir die Hälfte von dem, was der Dienstmann kostet, dann geh ich von selbst!“

Vergeßlich. Ein Berliner ist, dem Ertrinken nahe, gerettet worden; nachdem er zu sich gekommen, schlägt er sich vor die Stirne sieht seinen Retter an und ruft: „Sehen Sie Mos an, wie man so vergeßlich sein kann . . . ich kann ja auch schwimmen!“

Das richtige Mittel. Photograph: „So, jetzt machen Sie ein recht freundliches Gesicht!“ — Student: „Sehr gern; aber pumpen Sie mir vorher 20 Mark!“

Schmeichelei. Herr (im Karitätenkabinett): „Wo sind Sie eigentlich zu dem Rammstücken gekommen?“ — Besitzer: „Das ist ein Geschenk von meinem Onkel!“ — Herr: „Donnerwetter, muß das ein Kerl gewesen sein!“

Gegen Ende des Monats. A.: „Wollen Sie nicht ein Tarot mit uns machen; wir warten auf den Dritten.“ — B.: „Nein ich danke! Ich warte auf den Ersten!“

Sprachlänge vom Breslauer Kräutermarkt. „Was heißt das?“ — „Mau!“ (Mohn). — „Mau?“ — „Jau!“ — „Annem denn dau?“ — „Au Mau!“ — „Au Mau? Dau up dau, leuter Mau?“

Restaurant Kronenburg.

Diese Woche

letzte Concerte

der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden ersten Steirischen Concertfänger- und Jodeler-Gesellschaft

Brod und Reiner.

Entrée frei.

9893

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab

Friedrichstr. 47,

2. Stock rechts.

A. Eifert,

181

Gerichtsvollzieher.

Smyrna-Teppiche

handgeknüpft.

Grosses Lager

in fertigen Smyrnateppichen,

sowie Anfertigung jeder Grösse in kürzester Zeit.

Ferner:

Tapestry-, Velour-, Arminster-, Brüssel- und Courantenteppiche, Bettvorlagen, Tisch- und Divandeken, Vorhänge und Portieren.

Ludwig Schaaf,

39 Friedrichstrasse 39,

166

nahe der Kirchgasse.

Grosses Lager. Billige Preise

Rothe Kreuz Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894.

3498

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Möbeltransport u. Aufbewahrung,

Spedition u. Rollfuhrwerk.

J. & G. Adrian,

Comptoir: Bahnhofstr. 6.

10.005 Lagerhäuser: Schlachthausstrasse 6/7.

Zu vermieten:

Aarstraße 2

2 Zimmer u. Küche a. 1. Okt. zu vermieten. 8703

Adlerstraße 50 sind 1 Mansardenzimmer u. Küche, sowie ein großes Zimmer nach der Straße auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Parterre.

Adlerstraße 10

1. Stock, Bdh., eine Wohnung 3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör zu vermieten. 8695

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 1—2 Zimmer mit oder ohne Verkleidung zu vermieten. 9916

Blücherstraße 6

sind Wohnungen von 1 und 2 Zimmer mit Zubehör auf gl. oder später, sowie einzelne schöne Zimmer möbliert od. unmöbliert auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst bei Chr. Gerhard. 7976

Castellstraße 3,

Dachwohnung 1 Zimmer, Küche und Keller auf 1. Okt. zu verm. Näh. Röderstraße 3. 9998

Dohheimerstraße 26

ist im Mittelbau eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst allem Zubehör sofort zu vermieten. 5068

Dohheimerstraße 28

2tes Haus part. eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Oktober oder später getheilt oder zusammen zu vermieten.

Drudenstraße 3,

2 Wohnungen von 3 u. 2 Zimmer mit allem Zubehör im Vorderhaus sofort oder später zu vermieten.

Ellenbogengasse 3

1 Mansarde zu verm. 7962

Hellmundstraße 22

ist eine sch. abgeschl. Mansarde-Wohnung auf 1. Okt. oder sp. an ruh. Leute zu verm. Näh. part.

Hellmundstr. 47,

1. Etage, rechts, 9883 Mansarde zu vermieten.

Geisbergstraße 9,

1 Wohnung 3 Zimmer Küche, Holzst., Keller Parterre und 1 Mansardewohnung 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzst. auf 1. Oktober zu vermieten. 7886

Hermannstraße 18

sind zu vermieten 2 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde und 3 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde gleich oder später. 5796

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Vesteilge-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche u. Zub. auf gleich oder 1. Okt. zu verm. 7730

Herrnhutgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche mit Zubehör (Bdh. 1 St.) zu verm. Näh. Stb. 7633

Hirschgraben 7

eine Wohnung, 1. St., 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör mit Dachkammer auf den 1. Oktober zu vermieten. 8637

Hirschgraben 18

part., 2 Wohnungen billig zu vermieten zum 1. Okt. 9926

Kellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Closet im Glasabschluß mit einer Abstell. Garten. 5197

Näheres Nerostraße 25.

Kellerstraße 14

Wohnung, 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober. 8638

Kirchgasse 42

1 Zimmer und 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9920

Ludwigstraße 11

1 Wohnung, 1 Zimmer und Küche pro 1. Oktober zu verm. 98

Ludwigstraße 11

ein großes Zimmer zu vermieten. 159

Manergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näheres daselbst. 4781

Drei kleine

Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Wegergasse 25.

Hendrerstraße

herrschaftliche Wohnungen billig zu vermieten. Zu erfragen Viebricherstr. 25. 5144

Platterstraße 44

sind Wohnungen, 1 Zimmer u. Küche und 3 Zimmer u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Plattenstr. 6.

Platterstr. 50 part.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 2938

Röderallee 16

ist eine schöne Mansarde zu verm. 2962

Römerberg 2

2 Zimmer u. Küche & 1. Okt. zu vermieten. 8139

Römerberg 29

(Reudau), ist per 1. Juli der 1., 2., 3. und 4. Stock mit je 3 großen Zimmern u. Küche — im Hinterhaus 4 Stöcke mit je 2 großen Zimmern u. Küche u. sep. Keller u. alle Bequemlichkeiten — sowie eine große Veranda, die sich zu jed. Geschäft eignet, zu vermieten. Näh. bei Herrn Zimmermeister Carstens, Westendstr. 15, B. 7347

Röderstraße 34,

Parterre, eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung sof. zu verm. Näheres daselbst. 7449

Roonstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie 1 Zimmer und Küche sind billig zu verm. Näh. part. 8647

Schulberg 15.

Eine Frontspitze, 2 Zimmer Cabinet und Küche, auf 1. Okt. zu verm. 9822

Schwalbacherstr. 49,

2 leere Zimmer sofort zu verm. Näh. in d. Wirtschaft. 8630

Sedanstraße 4

ein großes leeres Parterre-Zimmer sofort oder später zu vermieten 2986

Sedanstr. 5, Bel-Etage, schöne

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, nebst zwei Kellern auf gleich zu vermieten. Näheres daselbst oder Parterre bei Herrmann. 162

Sedanstraße 9

im Hinterh., 3 Zimmer nebst Küche, Abschluß, auf 1. Oktober zu vermieten. 8648

Sedanstraße 11,

nahe dem Sedanplatz, 3 Zim. m. Zubeh. Abschluß, im Vorderh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Stb. 1 St. 8069

Steingasse 9

ein kleines Logis mit od. ohne schöner Veranda, für jedes Geschäft geeignet, auf 1. Okt. zu vermieten. 9887

Steingasse 10

ist ein Dachlogis, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Keller auf 1. Okt. zu verm. 8603

Walramstraße 5

ist auf 1. Aug. ein sehr schönes Dachlogis zu vermieten. 6264

Wellrichstraße 10, 1.

eine leere heizb. Mansarde an einzel. Pers. zu verm. 8112

Kammer mit Bett für 7 Mark

an eine anst. Person zu verm. Adlerstr. 1, 1. St. r. 2954

Adlerstr. 3,

Frontspitze. Möblierte Zimmer billig zu vermieten. 2946

Gleichstraße 23,

2. r., können mehrere jg. Leute billig Logis erhalten. 9759

Ein freundliches großes Zimmer

mit separatem Eingang an 1—2 reinliche anständige Leute zu vermieten. Heibstr. 12, Vorderh., 2. St., rechts. 2965

Kellerstraße 22

möblierte Mansarde zu vermieten. 9830

Marktstraße 21

2 St., zwei möblierte Zimmer zusammen oder einzeln zu verm. Eing. Wegergasse 2. 10,020

Mengasse 12

Seitenbau 2 Unts., ein kleines möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 6400

Röderstraße 19, 2.

ein schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 9951

Schwalbacherstr. 53

1. St., gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Klavier, zu verm.

Wellrichstraße 1

part., ein schönes Zimmer an anständige Dame oder Herr zu vermieten. 2966

Mengasse 11

2 Treppen, vorne, möbliertes Zimmer zu vermieten bei J. Krieger. 111

Schachtstr. 9b,

2 Tr. rechts, erhalten 2 reinliche anst. Leute schön und billig Logis. 2937

Walramstraße 12

3 Tr. r., ein g. möbl. Zimmer zu verm. 154

Um mit dem Restbestande meines Lagers baldmöglichst zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche Waaren zu den

Einkaufspreisen,

ältere Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

In

Baumwollstoffen, Weisswaaren, Damenwäsche,
in Bettwaaren, Gardinen,
Möbel- und Fantasie-Stoffen

ist noch ziemlich Vorrath vorhanden, und empfehle ich diese Gelegenheit als zu vortheilhaften Einkäufen besonders geeignet.

Hermann Hertz

Metzgergasse 1.

Laden-Einrichtung zu verkaufen.

147

Joseph Ullmann

Kurz-, Mode- und Putzwaaren.

P. P.

Die Eröffnung meiner neuen Geschäftslokalitäten
in meinem Hause

21 Kirchgasse 21

vis-à-vis der Eisenhandlung Frorath,

beehre ich mich hierdurch meiner werthen Kundschaft sowie dem hochloblichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Lokalitäten bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden, indem ich mein Lager in allen Artikeln der

Kurz- und Modewaarenbranche

und besonders in allen Neuheiten in

Damen-Hüten und Putzartikeln

auf das Reichhaltigste ausgestattet habe, wie ich auch fernerhin stets bemüht sein werde, zu den bekannt billigsten Preisen meine werthen Abnehmer in zufriedenstellendster Weise zu bedienen.

Zur gefl. Besichtigung meiner Schaufenster und Lager höflichst einladend, empfehle ich mich

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Ullmann,

21 Kirchgasse 21.

6761

Tapeten!

Beste sehr billig.
Rudolph Haase,

Kl. Burgstr. 9.

Lüchtige Agenten

von einer ersten deutschen Hypotheken- und Versicherungsbank
allerorts sofort gesucht.

Gefl. Offerten u. D. M. 18 an die Erheb. d. Bl. 5023

Von der Reise zurück!

R. Zentner,

pract. Zahnarzt.



Wiesbadener Privat-Stadtpost.

Expedition: Maurergasse 13.

Prompte und zuverlässige Beförderung von Correspondenzen innerhalb des Stadtbezirks-Incaso.

Geschlossene Briefe . . . 3 Pfg.

Drucksachen und Karten . . . 2

von 500 Stück an 10% Rabatt.

Neue Filialen und Briefkasten:
Faulbrunnstr. 9, bei Bolger, Moritzstr. 21, bei Karb,
Gustav-Adolfstr. 16, bei Kaly, Paulstr. 1, bei Menzer.

Houwald Tillmanns,

Win-Gro sshandlung

(Geschäftsgründung 1828),

Eltville im Rheingau

und

Wiesbaden, Luisenplatz 7,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Rhein-, Haardt-, Mosel-, Saar-, Bordeaux-, Ital. u. Süd-Weinen;

französ. Cognacs, deutsche u. französ. Sect.

Preislisten u. Proben gratis u. franco.

Altbewährte reelle Bedienung. 9949

Brod-Preise.

Weißbrod Ia = 47 Pfg.,

Weißbrod IIa = 43 Pfg.,

Rornbrod = 32 Pfg.,

Rümmelbrod = 24 Pfg.,

Berliner Rornbrod (rein Roggen) 42, 32, 21 Pfg.

empfiehlt
Seipel, Siefert, Siebert,
Feldstraße. Luxemburg. Hofbäckerei, Tannusstr.
175. Bäckerstraße 2, Delaspestraße 1.
Lieferung franco Haus.

Ein Versuch lohnt.

Man kauft im Leipziger Parthiewaarengeschäft, Querstrasse 1, nur reell und gut. Durch Gelegenheitskäufe habe einen Posten Kinder-Mäntel, weit unter der Hälfte des reellen Werthes abzugeben schon von M. 3 an. Regenmäntel, Jaquettes, Promenades zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Neu eingetroffen: Eine Parthie Herren-Stoffe von bester Qualität, Rest zur Hose M. 3, zum Anzug M. 9, Kleiderstoffe u. Cachemire Robe 4 M. 86

Leipziger Parthiewaarengeschäft,
Querstrasse 1.

Stotternden

wird völlige Sprachfertigkeit zugesichert, durch Unterricht nach an sich selbst erprobter Methode. Näheres Nordstern, Rheinbahnstr. 3.

Wiesbaden-Erbenheim.

Es wird Jemand gesucht, der täglich Abends ein Paket von Wiesbaden nach Erbenheim gegen Vergütung befördert. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Weißen

von
Zimmern und Küchen
wird gut u. billig besorgt.

Anton Bild,
Adlerstraße 45.

Geßlügel!

Auf die Feiertage Gänse, Enten,
sowie alles kleine Geflügel
billig zu haben.

J. Landau,
H. Schwalbacherstr. 13,
10016 Barmen rech. B.

Weinfässer

eine Partie 1/2, 1/4 Stück
1/2, 1/4 Ohm, sowie 50 prima
Orthofte hat abzugeben
Küfer **Deusser**,
9845 Albrechtstr. 32.

Dem geehrten Publikum zur gefl.
Nachricht, daß ich heute ein

Auktions-

u. Taxation = Geschäft
errichtet habe und halte mich bei Ab-
halten von Versteigerungen sowie Taxationen
bei reeller und billigster Bedienung
bestens empfohlen.

Bernh. Rosenau,

169

Ellenbogengasse 7.



Neu eröffnet!

Jeder fertige Herren-Anzug	M. 27.—
Jeder " Herren-Sacco	" 13.—
Jeder " Herren-Hose	" 9.—
Jeder " Herren-Weste	" 3.—
Jeder " Herren-Paletot	" 27.—
Jeder " Pelserie-Mantel	" 27.—

Durch Baarverkauf (keine Verluste), kleinste
Erfahrung, gründliche Erfahrung der Branche ist es
mir möglich, für benannte Einheitspreise wirklich
tadellos schöne Sachen zu verkaufen. 8034

Carl Meilinger,

Special-Abtheilung für Herren-Confection,

Marktstraße 26, 1. Stock.

Lotterie-Loose.

Roths + Geldloose à 3 M. (11 Stk. 31 M.)

Marienburgs Geldloose à 3 M.

Beseler Geldloose à 3 M.

Hannoversche Loose à 1 M. (11 Stk. 10 M.)

Ziehungen sämtlich unwiderruflich in der
nächsten Zeit.

General-Loose-Debit

de Fallois, 10 Langgasse 10,

44

Schirmfabrik.

Tanz-Unterricht.

Anfangs October cr. beginnen meine Kurse für Tanzunter-
richt und Anstandslehre.

In einem Kursus werden alle älteren und neuen Rundtänze,
sowie Française, Ländler und Menuet à la reine
gründlich und schulgerecht gelehrt.

Gefällige Anmeldungen erbeten.

Ort: „Römersaal.“

P. C. SCHMIDT,

Wörthstraße 3.

Cheviot,

sowie sämtliche Neuheiten der Saison

empfiehlt

in allen Preislagen und unerreichter Auswahl

H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32.

im Hotel Adler.

6249

Hamburger & Weyl, Wiesbaden.

Neubau, Ecke der Marktstrasse u. Neugasse.

Special-Abtheilung für

Betten u. Bettwaaren.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehlen wir unser neu eingerichtetes
grosses Lager

Vollständiger Betten,

Bettstellen in Holz und Eisen

für Erwachsene und Kinder, von den einfachsten bis zu den besten Fabrikaten.

Bettdreile, Barchente, Rosshaare,

doppelt gereinigte, staub- und geruchfreie

Bettfedern und Daunen.

Verkauf einzeln fertiger Bettheile, wie:

Deckbetten, Plumeaux, Kissen, Matratzen,

Steppdecken,

wollene und baumwollene Schlafcoltern.

Reelle und billigste Bedienung.

Hamburger & Weyl,

Manufacturwaaren-,

Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

128